

Rundbrief

des Priesterseminars Herz Jesu

Nr. 24
Juni 2013



Vor 25 Jahren: Die ersten Priesterweihen von S.E. Mgr. Bernard Fellay in Zaitzkofen

Priesterweihen und Bischofsjubiläum

Liebe Gläubige,

25 Jahre sind vergangen seit der spektakulären „Überlebensaktion“ vom 30. Juni 1988. So bezeichnete Erzbischof Lefebvre selbst seine unter dramatischen Umständen vorgenommenen Bischofsweihen. Um dem allgemeinen Zerfall des Glaubens und des Priestertums wirksam entgegenzutreten, wollte er durch diese seine heroische Tat das Weiterbestehen des Werkes der Tradition garantieren, damit der Kirche auch künftig wahrhaft katholische Priester geschenkt werden können.

Es freut mich darum in besonderer Weise, Sie nicht nur zu den alljährlichen Priesterweihen und Seminarprimizen einladen zu dürfen, sondern auch zur Feier des silbernen Bischofsjubiläums unseres Generaloberen. Kommen Sie zahlreich nach Zaitzkofen, um Gott zu danken für die unzähligen Gnaden, die er durch die Hände unserer Weihbischofe gespendet hat! Folgendes ist das Programm der Feierlichkeiten:

Samstag, 29. Juni 2013

9.00 Uhr: Priester- und Diakonatsweihen durch S.E. Mgr. Fellay

16.30 Uhr: Pontifikalvesper im Weihezelt

Sonntag, 30. Juni 2013

7.30 Uhr: Seminarprimizen der Neupriester

9.30 Uhr: Pontifikalamt zum Bischofsjubiläum von S.E. Mgr. Fellay

Berufung zum gottgeweihten Leben

Sodann möchte ich Sie ermuntern, mit Eifer an unserem Gebetskreuzzug für geistliche Berufungen mitzuwirken. Die heutige Welt hat ja Priester und gottgeweihte Menschen mehr denn je nötig. Wenn wir versuchen, die Zeichen der Zeit zu deuten, dann sehen wir vor allem eines: Die religiöse Not ist riesengroß, sie ist mehr als alarmierend! Und sie ist die Ursache aller anderen Nöte der Zeit. Die meisten Menschen haben Gott verloren oder sie hatten nie das Glück, ihn zu finden. Zwei Drittel der Kinder sind nicht getauft, die Zahl der Messbesucher am Sonntag ist praktisch überall unter 10 Prozent gefallen, und jene, die noch in die Kirche gehen, weisen Meinungsforschungen zufolge zahlreiche Mängel im Glauben und in den Sitten auf.

Angesichts dieser Lage der Menschheit kann eine aufrechte Seele nicht gleichgültig bleiben. Insbesondere die jungen Menschen werden sich bei ihrer Standeswahl mit dieser Frage ernsthaft auseinandersetzen. Ob Gott sie nicht beruft, in unmittelbarer Weise an der Rettung der Seelen zu arbeiten – als Priester, Ordensmann oder -frau?

Das gottgeweihte Leben der Armut, der Jungfräulichkeit und des Gehorsam entfaltet nämlich eine ganz besondere missionarische Fruchtbarkeit. Es verleiht einen übernatürlichen Elan, um auf dem Weg der Heiligkeit mit größerer Sicherheit und Leichtigkeit voranzuschreiten und zudem noch viele andere Menschen auf dem Weg zum Himmel mitzuziehen. Es lohnt sich, dieser wunderbaren Tatsache etwas auf die Spur zu gehen:

1) Die Armut

Die Tugend der Armut besteht im bewussten Verzicht auf die materiellen Dinge. Bereits darin besteht eine dynamische Kraft: Wer auf irdischen Besitz vollständig verzichtet, löst sich von den Gütern dieser Welt los, an denen wir Menschen so sehr hängen. Die Anhänglichkeit an die Welt ist ein gewaltiges Hindernis auf dem Weg zu Gott. Das Armutsversprechen ist darum wie ein Befreiungsschlag, der die Ketten, die uns an die Erde fesseln, sprengen soll. Die Seele kann so ihren Aufstieg zu Gott, oder besser ihren Flug zu Gott, ungehindert aufnehmen, um sich nur noch an ihn zu binden.

Zudem verleiht die vollkommene Armut eine geheimnisvolle Fröhlichkeit, die in den Augen der Welt unbegreiflich ist, wie etwa das Leben des hl. Franz von Assisi und seiner Gefährten beweist. Ihre unverwüstliche Heiterkeit wirkte auf ihre Zeitgenossen, die sich dadurch für den Dienst Gottes begeisterten, ansteckend.

2) Die Jungfräulichkeit

Die nicht enden wollende Polemik um den Zölibat zeigt, wie die Menschen den im jungfräulichen Leben liegenden Verzicht nicht mehr verstehen. Der Zölibat ist jedoch nicht einfach nur Verzicht, sondern steht im Dienst einer höheren Liebe. Der Gottgeweihte verzichtet auf eine irdische Hochzeit, weil er schon in diesem Leben zur Hochzeit des Lammes berufen ist. Er weiht sein Leben der vollkommensten und erfüllendsten Liebe, zu der letztlich alle Menschen berufen sind.

Papst Pius XII. erklärt, wie gerade in dieser jungfräulichen Liebe zu Christus ein unermesslicher Segen für die Kirche liegt: „Diese Jungfrauen und die sich dem Apostolat widmen und die vollkommene Keuschheit bewahren, sind durch die hohe Heiligkeit ihres Lebens in so großer Zahl die Ehre der Kirche. Diese Jungfräulichkeit gibt nämlich den Seelen eine solche geistliche Kraft, dass sie, wenn es notwendig ist, bis zum Martyrium führen kann“ (Enzyklika *Sacra virginitas*).

3) Der Gehorsam

Die Liberalen erblicken im Gehorsamsgelübde eine ungehörige Einschränkung der persönlichen Freiheit, die eines Menschen unwürdig sei. In Wirklichkeit trägt der übernatürliche Gehorsam zur Vervollkommnung des freien Willens bei, indem er ihn hinordnet auf das Gute, nämlich die Erfüllung des Willens Gottes, und ihn vor Verirrungen schützt. Unsere Freiheit birgt nämlich die Gefahr in sich, allzu leicht missbraucht zu werden, sich zur Sünde hinzuneigen oder ganz einfach den bequemen breiten Weg zu gehen, der ins Verderben stürzt.

Der berühmte Prediger Bossuet erläutert dies mit einem treffenden Vergleich: „Die menschliche Freiheit ist wie ein reißender Fluss, der von Natur aus die Neigung hat, immer wieder über die Ufer zu treten. Wenn man nun an den Ufern des Flusses Dämme oder Mauern errichtet, um zu verhindern, dass er über die Ufer tritt, seine Wasser verliert, dann bedeutet dies nicht, ihm Schlechtes anzutun, sondern im Gegenteil, es bedeutet, ihn dazu zu bringen, sanfter zu fließen.“

Hierin liegt der dritte Grund, warum das gottgeweihte Leben so fruchtbar ist. Weil man stets bestrebt ist, den Willen Gottes zu erfüllen, wird man ein brauchbares Werkzeug in seiner Hand und somit zu einem Mitarbeiter bei den großen Werken, die Gott unternimmt.

Aus all diesen Gründen ist leicht ersichtlich, dass das Priestertum und Ordensleben *die* Antwort auf die Riesennot der heutigen Zeit ist. Erzbischof Lefebvre konnte deshalb im Jahre 1983 schreiben: „Je mehr Seelen verloren gehen, umso mehr Berufungen sind notwendig; mehr als jemals sind die Gnaden vom Kreuz unseres Herrn und der Erlösung unverzichtbar. Es ist also heute dringender als je, dass die Seelen sich unserem Herrn als Opfer der Gottes- und Nächstenliebe weihen für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen. Hunderttausende wären nötig in der ganzen Welt sowohl in den Klöstern als auch in den Seminaren und in den geistlichen Häusern für die geistlichen und die leiblichen Werke der Barmherzigkeit.“

Die Gebete und Werke für die Förderung geistlicher Berufungen haben heutzutage ohne Zweifel eine erstrangige Bedeutung. Dass Sie, liebe Freunde und Wohltäter, uns in diesem Anliegen tatkräftig unterstützen, erfüllt uns mit Freude und Dankbarkeit. Gott vergelte all Ihre Anstrengungen und Wohltaten tausendfach!



P. Stefan Frey, Regens

UNSERE WEIHEKANDIDATEN



Steffen Kusmenko wurde am 26. August 1983 als erstes von fünf Kindern in Donaueschingen geboren. Seine Kindheit und Jugendzeit verbrachte er in dem kleinen Dorf Wiechs in der Gemeinde Tengen in Süddeutschland. Die Familie hatte einen Dorfpfarrer, der der gesamten katholischen Glaubenstradition treu geblieben war. Aus der Hand dieses Pfarrers empfing er die hl. Taufe. Der weit über 80 jährige Priester führte die Familie im Jahre 1988 zur Priesterbruderschaft St. Pius X. Dort empfing Steffen Kusmenko 1992 die hl. Erstkommunion und ein Jahr später die hl. Firmung.

Ab 1990 besuchte er die Grundschule Tengen, dann die Realschule Engen und schließlich das Technische Gymnasium in Singen am Hohentwiel, wo er 2003 sein Abitur ablegte. Anschließend studierte er Maschinenbau an der Berufsakademie in Friedrichshafen. Dieses Studium konnte er 2006 abschliessen. Bereits im Laufe seines Studiums erwuchs in ihm durch die Gnade Gottes der Wunsch, sich im geistlichen Stand ganz dem lieben Gott zu weihen. Er nahm an Ignatianischen Exerzitien teil und entschied sich, sein Leben in den Dienst unseres Herrn und seiner heiligsten Mutter zu stellen. Aus diesem Grund trat er nach einjähriger Berufstätigkeit als Konstruktionsingenieur 2007 in das Priesterseminar Herz Jesu in Zaitzkofen ein. Dort begann er, sich durch ein Leben des Gebetes und des Studiums der Philosophie und Theologie auf das Priestertum vorzubereiten. Die sechsjährige Vorbereitung im Priesterseminar findet diesen Sommer am Fest der heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus mit dem Empfang der hl. Priesterweihe ihren Abschluss.



Frater Hyazinthus-Maria Okuniewski O.P. wurde am 7. März 1975 in Łębork in Nordpolen in einer katholischen Familie geboren. Durch eine Mitschülerin am Gymnasium hörte er zum ersten Mal von der traditionellen Messe. Dank derselben Person nahm er 1997 an der von P. Stehlin organisierten Wallfahrt nach Tschenschostochau teil. Zur selben Zeit begann er eine Tätigkeit als Radiologietechniker in Danzig am Institut für Nuklearmedizin. Im Jahre 2002 lernte er während oben genannter Wallfahrt zwei Dominikanerpatres des traditionellen Klosters in Avrillé (Westfrankreich) kennen. Im folgenden Jahr trat er in den Dritten Orden der Dominikaner ein. 2004 verließ er endgültig sein irdisches Vaterland,

um in Avrillé seine monastische und priesterliche Ausbildung zu beginnen. Im Jahre 2011 legte er seine ewige Profess ab und empfing die Weihe zum Subdiakon. Am Fest der göttlichen Mutterschaft Mariens empfing er 2012, als letzten Schritt hin zum Priestertum, im Benediktinerkloster von Bellaigue die Diakonsweihe. Er empfiehlt sich Ihrem Gebet.

AUS DER SEMINARCHRONIK

17. – 22. September 2012: Nach der abwechslungsreichen Sommerpause bieten 6 Tage Exerzitien unseren Seminaristen Gelegenheit, Atem zu holen und sich auf das kommende Studienjahr vorzubereiten. Auch zahlreiche Priester beteiligen sich.

29. September 2012: Unter dem Patronat des Hl. Erzengels Michael legen zwei Novizen ihre erste Probeß ab.



Oktober 2012: Wir freuen uns auf die Neueintritte: Aus Deutschland, der Schweiz, Polen, Russland und Argentinien kommen zehn Seminaristen und zwei Bruderpostulanten.

3. Oktober 2012: Der Himmel lacht, als die Seminargemeinschaft den Wendelstein in den bayerischen Alpen besteigt. Aus knapp 2000 m Höhe geht unser Blick weit über das Land. Verschiedenen ist das noch zu wenig: sie schauen sich den Berg auch von innen an (Tropfsteinhöhle am Gipfel).

3. November 2012: Wir betten Frau Klunder zur letzten Ruhe. Der Tod dieser langjährigen treuen Mitarbeiterin im Seminar bedeutet für uns einen herben Verlust. Möge sie ruhen in Frieden.

26. November 2012: 13 Priesterfreunde, die draußen in der Amtskirche oft einen schweren Stand haben, wagen sich nach Zaitzkofen in die „Höhle des Löwen“. Zwei Vorträge unserer Seminarpriester fordern zur geistigen Auseinandersetzung heraus; auf dem Programm stehen die theologische Qualität des II. Vatikanischen Konzils und die neue Definition der Kirche.

6. Dezember 2012: Nicht der neuernannte Bischof von Regensburg, sondern zwei seiner Amtsbrüder finden heute Abend den Weg in das verschneite Zaitzkofen: Mgr. Fellay, der uns einen Einkehrtag halten und am 8. Dezember die neuen Mitglieder in die Bruderschaft aufnehmen wird, sowie Bischof Nikolaus mit seinen Gesellen.

25. Dezember 2012: Vor dem Aufbruch in die Weihnachtsferien beschenken die Seminaristen unseren Gläubigen noch eine kleine Weihnachtsfreude: Nach dem Festhochamt findet in der Eingangshalle ein Weihnachtskonzert statt. Die fleißige Probearbeit der vergangenen Wochen zahlt sich aus. Das bunt gemischte Programm reicht von tschechischen und deutschen Weihnachtsliedern über Polyphonie bis hin zu instrumentalen Beiträgen (Violine und Gitarre).

26. – 31. Dezember 2012: 38 Männer üben sich 5 Tage in den Betrachtungen des hl. Ignatius.

2./3. Februar 2013: Nach einigen Tagen stiller Einkehr kleidet S. E. Bischof Bernard Tissier de Mallerais am Fest Mariä Lichtmeß acht Seminaristen aus dem ersten Jahr ein und spendet vier Seminaristen aus dem zweiten Jahr die Tonsur. Bei dieser Zeremonie werden jedem Kandidaten fünf Büschel des Kopfhaares abgeschnitten als Zeichen der vollkommenen Hingabe an Unseren Herrn Jesus Christus. Am folgenden Tag (Sonntag Sexagesima) erfolgt die Spendung der Niederen Weihen.



5. Februar 2013: Ausflug nach Eichstätt. Die Jahrhunderte haben das Stadtbild in einem tiefkatholischen Geist geprägt. Am Grab der heiligen Walburga bekommen wir von den dortigen Benediktinerinnen von dem berühmten „Walburgisöl“ geschenkt, Wasser, das von Oktober bis Februar von den Gebeinen der Heiligen herabfließt und schon vielen Kranken wunderbare Heilung gebracht hat. Bruder Josef feiert heute seinen 60. Geburtstag – selbstverständlich läßt sich so ein Jubiläum auch auswärts gehörig feiern.

23. Februar 2013: Der neue Kinofilm über Erzbischof Lefebvre läuft seit gestern in einigen Kinos Deutschlands. Eine stattliche Anzahl Seminaristen und Brüder fährt heute nach München, wo der Prior einen Saal gemietet und das ganze Seminar eingeladen hat. Die Jüngeren unter uns erleben so den Gründer der Priesterbruderschaft zum ersten Mal „live“. Im Laufe des Nachmittags kommt unser Generaloberer ins Seminar zur kanonischen Visitation.

4. März - 6. März 2013: Priestertreffen - unser Seminar ist überfüllt mit den Priestern aus dem deutschen Distrikt. Immer fällt bei solchen Anlässen Mehrarbeit für die Seminaristen an, aber auch das ein oder andere „Schmankerl“ ab - diesmal die Ausführungen von P. Leonhard Amselgruber über das künstlerische Programm von Raffaels „Stanza della Segnatura“ im Vatikan.

7. März 2013: Dr. Lichtenberg (Mathematiker) weiht uns während zwei Stunden in die Geheimnisse des gregorianischen Kalenders mit seinen Epakten und goldenen Zahlen ein und zeigt uns, wie man den Ostertermin für jedes beliebige Jahr ausrechnen kann.

16. März 2013: Subdiakonatsweihe: 5 Kandidaten machen den entscheidenden Schritt.

19. März: Während in Rom Papst Franziskus I. heute in sein Amt eingeführt wird, weiht sich auf Anregung des letzten Generalkapitels die ganze Priesterbruderschaft St. Pius X. dem Schutzpatron der Kirche, dem hl. Josef. Das Generalhaus hatte ein Dossier mit Texten des Lehramtes und großer Theologen über den hl. Josef zusammengestellt, die wir während der vorausgehenden Tage als Vorbereitung bei Tisch vorgelesen haben. Nach dem Pontifikalamt vollzieht S. E. Weihbischof Alfonso de Galarreta den Weiheakt. Möge der hl. Josef von nun an wirklich für jedes Mitglied der Bruderschaft der „Nährvater unserer Liebe zu Christus“ (hl. Franz von Sales) sein!



23. März 2013: Beim Abendvortrag präsentiert P. Regens das fertiggestellte Organigramm des Seminars. „Organigramm“ ist die Abkürzung für „Organisationsdiagramm“, eine Übersicht, die normalerweise in Firmen verwendet wird, um die Struktur des Betriebs zu regeln und die Aufgaben und Zuständigkeiten zu bestimmen. Unter professioneller Anleitung sind wir an die Erstellung unseres Seminar-Organigramms gegangen. Dazu mussten alle Seminaristen und Brüder ihre Dienste genau beschreiben mit den jeweiligen Aufgaben, der anfallenden Arbeitszeit, den Kompetenzen und der zu leistenden Rechenschaft. Auf diese Weise sollen Transparenz und Qualität sichergestellt und die Übergabe der Ämter erleichtert werden.

25. März 2013: Zwei (Ordens-)Brüder unseres Hauses begehen ihr silbernes Professjubiläum.

14. April 2013: Am Sonntag vom Guten Hirten ist das Seminar zu Gast in der Kapelle „Mariä Heimsuchung“ in Koblenz. Die Seminaristen und Brüder sind zum größten Teil schon am Vortag angereist und haben bei Familien übernachtet. Das Hochamt zelebriert P. Regens. Anschließend werden wir von den Gläubigen ausgezeichnet bewirtet. Am Nachmittag gibt es eine kleine Stadtführung durch



Koblenz, u. a. zum berühmten „Deutschen Eck“ (Mündung der Mosel in den Rhein). Zum Abschluss findet noch die feierliche Vesper in der schmucken Kapelle statt, bevor wir die Rückreise nach Zaitzkofen antreten, wo tags darauf der Unterrichtsbetrieb wieder seinen Lauf nimmt.

GEBET FÜR PRIESTER- UND ORDENSBERUFUNGEN

Wer an unserem Gebetskreuzzug teilnehmen will, verpflichtet sich zunächst für ein Jahr, täglich **ein Gesätz des Rosenkranzes** in diesem Anliegen zu beten (kann im täglichen Rosenkranz eingeschlossen werden). Dazu kommen noch das Gebet „**O meine Gebieterin, o meine Mutter ...**“ und die Anrufungen „**Herr, schenke uns Priester! ...**“ Nach einem Jahr kann diese Verpflichtung stillschweigend erneuert werden. Bei Ihrer Anmeldung erhalten Sie ein Heftchen mit Gebeten für Berufungen.



Ja, ich möchte am Gebet für die Berufungen teilnehmen und verpflichte mich, ein Jahr lang die vorgesehenen Gebete zu verrichten.

Name Anschrift

(evtl. weitere Familienmitglieder.....)

Herausgeber:

Priesterseminar Herz Jesu
Zaitzkofen 15, D-84069 Schierling
Tel. 09451/94319-0; Fax 09451/94319-10
E-Mail: Priesterseminar-Herz-Jesu@gmx.de
www.priesterseminar-herz-jesu.de

Verantwortlich:

Pater Stefan Frey

Spendenkonto:

Seminar Herz Jesu, Zaitzkofen Kto.-Nr. 5119766
Raiffeisenbank Oberpfalz-Süd eG (BLZ 75062026)
IBAN: DE05 7506 2026 0005 1197 66
BIC: GENODEF1DST *oder*
Seminar Herz Jesu, Zaitzkofen, Kto.-Nr. 36492-858
Postbank Nürnberg (BLZ 76010085)